

Mit Begeisterung reif für die Insel

Alfred Schmitt pflegt und betreut das Naturparadies auf der Rheininsel Kisselwörth – Hobbyhistoriker liebt alte Häuser

35 Hektar groß ist die Idylle, die im Flussbett des Rheins vor Nackenheim liegt: die Insel Kisselwörth. Wer sie betritt, fühlt sich fast wie in eine andere Zeit versetzt.

Nackenheim. Bei Alfred Schmitt ist vieles anders. Zum Einkaufen fährt er mit dem Boot, wenn er morgens aus dem Fenster schaut, sieht er Rehe grasen und wenn er sich waschen will, benutzt er eine Baumduche im Garten. Der 53-Jährige lebt das halbe Jahr über auf Kisselwörth, einer 35 Hektar großen Insel im Rhein bei Nackenheim nahe Mainz.

Wie es sich für ein echtes Naturparadies gehört, gibt es keinen Strom. Eine Herausforderung, der sich Schmitt aber gerne stellt. „Man ist viel kreativer und lässt sich richtig was einfallen“, erzählt der gebürtige Mainzer. So wird auf Kisselwörth mit dem Handbohrer gebohrt, mit Propan gas gekocht und der Joghurt mit Trockeneis gekühlt.

Überhaupt fühlen sich Besucher in eine andere Zeit zurückversetzt. Schon der Weg dorthin ist ungewöhnlich, da sie das Naturschutzgebiet nur mit dem Boot erreichen können. Vom Anlegeplatz aus sehen Besucher das einzige Ge-
schicht der Insel Kisselwörth



Alfred Schmitt wohnt in dem denkmalgeschützten Gebäude auf der Rheininsel Kisselwörth bei Nackenheim. Rund sechs Monate verbringt er dort pro Jahr. Strom gibt es nicht und zum Einkaufen muss er mit dem Boot fahren. ■ Fotos: dpa

schrien. Ich muss mich einfach darum kümmern“, er-
zählt Schmitt. Selbst

Zeitungs-Repofotograf zu erscheinen. „Wenn Hoch-

Schein einer Öllampe zu sitzen. Der Wind peitscht dann

besitz, bis es 1910 an den Staat verkauft wurde, der hier sei-

bäude von Kisselwörth zwischen zahlreichen Obstbäumen emporragen. Das alte hübsche Backsteinhaus mit rotem Ziegeldach steht unter Denkmalschutz und hat die besten Jahre schon lange hinter sich.

„Es hat nach Hilfe ge-

zählt Schmitt. Schon seit acht Jahren streicht er hier Wände und sägt Holzbretter. Das Haus ohne Stromversorgung ist sein Hobby. Die Hälfte des Jahres lebt der Heimwerker in einem Mainzer Vorort, um allmorgendlich sicher und pünktlich bei seiner Arbeit als

wasser ist, kann ich nicht mit dem Boot fahren, weil der Anlegesteg am anderen Ufer überschwemmt ist“, erklärt Schmitt.

Und auch bei starkem Regen oder Sturm ist es kein Zuckerschlecken, in dem geschichtsträchtigen Haus im



Ein Blick auf Kisselwörth aus der Vogelperspektive. Im Hintergrund liegt das hessische Ried.

durch die Pappeln, die viel zu dicht an dem Gebäude stehen und aufgrund ihres Alters umzufallen drohen. „Da es ein Naturschutzgebiet ist, darf ich den Wald nicht betreten und schon gar keine Bäume fällen“, erläutert der „Phaseneinsiedler“. Er hält das Haus für die örtliche Gemeinde kostenlos in Schuss. Die alte Streuobstwiese davor hat Schmitt vom Forstamt gepachtet.

Eigentlich habe er nur einen Anlegeplatz für sein Boot gesucht und sei dabei auf die Insel gestoßen. Die Reize an diesem ungewöhnlichen Leben sind für Schmitt die absolute Ruhe, die unberührte Natur und die ganz besondere Atmosphäre. Wenn die Vögel zwitschern, die Grillen zirpen und der Rosenbusch an der Backsteinwand leicht im Wind schwingt, lasse sich leicht die Zeit vergessen, sagt der 53-Jährige.

Außerdem ist der „Halb-Kisselwörther“ Hobbyhistoriker und liebt alte Häuser. In der Ortschronik taucht das Rheinidyll erstmals 1692 mit dem Namen des damaligen Pächters auf. Seit 1800 befand sich das Gebäude in Privat-

nen Strombaumeistern vom Wasser- und Schifffahrtsamt samt Familien ein Domizil bot. Seit den 1970ern gehört es der örtlichen Gemeinde, die es alle paar Jahre an andere Leute verpachtet.

Jetzt ist Alfred Schmitt an der Reihe. Um seinem Ziel näherzukommen, Insel und Haus als historisches Museum für Schulklassen und die interessierte Öffentlichkeit einzurichten, scheut er keine Mühen. Neben einem Klavier, einem Herd aus Urgroßmutterns Zeiten und einem Pflug hat er schon andere alte Ackergeräte, Schränke und eine Obstkelter mit seinem Boot auf die Insel geschippert.

Wenn er Rentner ist, kann es sich der Tierliebhaber auch gut vorstellen, ganz auf Kisselwörth zu leben. „Dann halte ich mir ein paar Hühner, Schweine und Kühe.“ Schließlich wäre er dank einer funktionierenden Telefonleitung nicht komplett von der Außenwelt abgeschnitten. Zudem ist Schmitt nie wirklich allein: Auch Wildschweine, Füchse, Marder, Schleiereulen, Siebenschläfer und Co. bevölkern die Rheininsel.

Janina Plato